

Aus den Erfahrungen

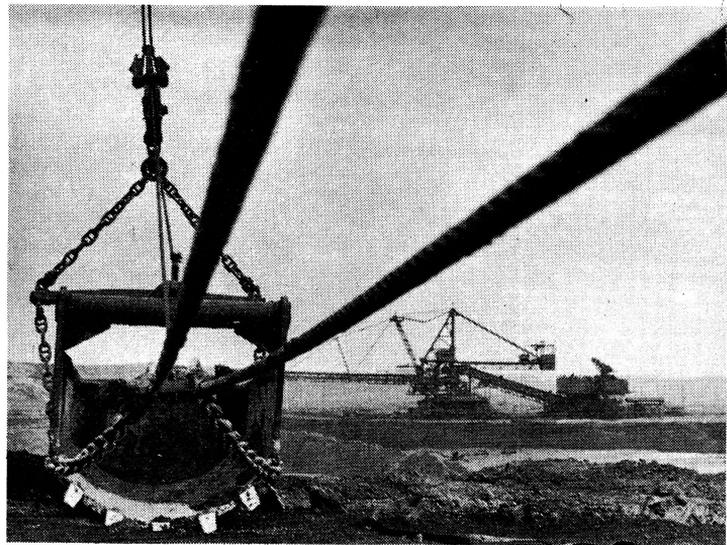
der Bruderparteien

wurde aufgenommen. Darin schufen die Konstrukteure einen Bagger, der innerhalb eines Jahres Millionen Kubikmeter Erdschutt bewegen konnte. Mehr als zwanzig dieser Maschinen bauten die Arbeiter von Nowokramatorsk und sandten sie in die sozialistischen Länder, auch zu unseren Freunden in die Deutsche Demokratische Republik.

Erfahrungen wurden gesammelt, im Laufe der Jahre nahm das Können der Maschinenbauer zu. Auch die Bagger wurden vollkommener. Das Werk meisterte ein neues Modell wie den „ESCH-10-60“ mit einem Eimerinhalt von 10 m³ und einer Auslegerlänge von 60 Metern. Dieser Bagger übertraf mit seinen Kennziffern alle bisher im Werk gebauten, Er ließ mit seinen Kennziffern auch den modernen Bagger der Vereinigten Staaten von Amerika „Manion-7400“ hinter sich. Der Bagger eroberte sich sofort einen festen Platz im Arbeitsleben des Landes. Die Nachfrage nach ihm in den Berg-

Der „Riese“ in Gruben der DDR

Die Chefindgenieure von Nowokramatorsk I. I. Barabasch und W. W. Bormotow arbeiteten vierzehn Monate in der Deutschen Demokratischen Republik in der Nähe von Bitterfeld bei der Montage von Baggern. In dieser Zeit montierten die deutschen Arbeiter mit ihrer Hilfe zwei Bagger, den „ESCH-10-60“ und den „DK-5-45“. Die deutschen Kollegen meinten, daß diese Maschinen ihrer Größe und Produktivität nach die besten seien, die in der DDR eingesetzt wurden. Sie sollten in den Gruben von



Der Riesebagger aus Freundesland im Einsatz zur Regulierung der Mulde.

Foto: Kunzey, „Freiheit“

werken und Schächten ist groß. Der „Esch-10-60“ wurde überall, bei der Förderung von Erz und den Abbauarbeiten der Kohlengruben in der Region Ussuri und im Kusnezker Becken, in Kursk und im Gebiet Moskau, in Transkaukasien und in der Ukraine, in Mittelasien und in fast allen sozialistischen Ländern eingesetzt.

Muldenstein und Godtsche arbeiten.

„Riese“ nannte die Presse der DDR unseren Bagger. „Der ESCH-10-60“ stammt von guten Eltern“, schrieb der Korrespondent Horst Goldschmidt in einem Bericht: „Er ist Ukrainer. Sein Elternhaus liegt im Donezbecken, in Kramatorsk. Hier stand die Wiege des Giganten, der bei einem minimalen Eigengewicht maximale Arbeitskraft entwickelt. Der modernste amerikanische Schreitbagger ist schwerer als der ESCH, und sein Eimer

ist kleiner. Der ESCH hält den Weltrekord unter den Schreitbaggern. Deshalb ist es nicht verwunderlich, daß Interessenten aus Schweden, Finnland und Indien in seine Heimat kamen. Das Werk, in dem er das Licht der Welt erblickte, entstand während des ersten Fünfjahrplanes. Beim Bau des Werkes halfen deutsche Spezialisten. Damals war an derartige Giganten wie den ESCH noch nicht zu denken. Vierzehn Jahre später kamen deutsche Faschisten nach Kramatorsk, ungeladen. Sie trugen die Uniform der Wehrmacht mit dem Hakenkreuz, dem Symbol der Schande. Ihre Aufgabe bestand darin, das Werk zu demontieren und nach Deutschland zu bringen. Der Empfänger des Diebesgutes lebte in der Villa Hügel. Sein Name war Krupp.

Die Maschinenbauer von Kramatorsk haben nicht vergessen. Nicht die schwere Zeit, als sie nach dem großen Sieg darangingen, ihr Werk wieder aufzubauen, und auch nicht die Umwälzungen, die sich im